

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 1.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 1. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Kasse der Landrentenbank wird vom 2. Januar künftigen Jahres an, nicht mehr in ihrem jetzigen Local, im Finanz-Canzleigebäude, sondern in den für dieselbe eingerichteten Räumen des Landhauses (innere Pirnaische Gasse) im Parterre vom Haupteingange rechts, im Gange linker Hand, expediren.

Gebühren der Einlösung der ausgelassenen Landrentenbriefe und fälligen Coupons, sowie der sonstigen, bei der gedachten Kasse vorkommenden Geschäfte wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Dresden, am 29. December 1855.

Königliche Landrentenbank-Verwaltung.
D. Schaarschmidt. Kauter.

Dresden, 25. December. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die wegen überkommenen Dienstvermögens erbetene Entlassung des Hauptmanns von Banthier, vom 12. Infanterie-Bataillon, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis, die Aermes-Uniform zu tragen, so wie die, wegen erlangter Civilanstellung nachgesuchte Entlassung des Oberleutnants Klein, vom 7. Infanterie-Bataillon, zu bewilligen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus Paris. — Dresden: Besuch Sr. Maj. des Königs im Hauptstaatsarchiv. Eine sächsische Beglückwünschungsdeputation. Oberst v. Mantuffel aus Berlin eingetroffen. — Wien: Hofnachrichten. Ernennungen zu den ungarischen Urbairialgerichten. Fürst Kallimachi als türkischer Gesandter erwartet. — Berlin: Die Zollvereinsconferenz geschlossen. Verbesserung der Lage der Lehrer. Die Fractionen des Hauses der Abgeordneten. — Hannover: Die Wählprüfung des Geses wegen Beschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichtshöfe. — Weimar: Der neue französische Gesandte. — Altenburg: Verordnung, die Regulierung der Grundsteuerverfassung etc. — Sonderhausen: Das neue Wahlgesetz genehmigt. — Hamburg: Buchhändler-Gampe in der Wehse'schen Angelegenheit verhaftet. — Paris: Die Vermehrung der Garde. Die russische Anleihe betreffend. Zusatzprotokoll mit England. Vermischtes. Der Einzug der heimkehrenden Garde und die Ansprache des Kaisers an dieselbe. — London: Die Times gegen einen Friedenscongress. Ein Dampfboot mit Legionären wieder zurückgekehrt. Die Aushebung der Blolade in der Ostsee. Aushebung des Munitionsausfuhrverbots. — Stockholm: Aufhebung von Ein- und Ausfuhrverboten. — Odessa: Starke Kälte. Kruppenmärsche. — Aus der Heim: Angriffe auf den Timescorrespondenten. Vermischtes. — Von der montenegrinischen Grenze: Räuber erschossen. — Bombay: Herat von den Persern erobert. Vermischtes aus der neuesten Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Berichte aus Dresden, Bismarck, Freiberg, Mittweida, M^g-lau, Schneeberg, Löbau und Glauchau.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 30. December. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß am Freitag der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Walewski, eine Telegraphenconvention mit Spanien, Sardinien und der Schweiz unterzeichnet habe.

Der „Moniteur“ theilt ferner mit, daß der Graf Walewski den schwedischen Seraphinen-Orden erhalten habe.

Aus Florenz wird gemeldet, daß zu Weihnachten die Ankunft des sardinischen Gesandten, Marquis Sauli, erwartet wurde.

In der Passage saß gar kein Geschäft. Die Spec. wurde anfangs zu 64, 80, später zu 64, 85 gehandelt.

Dresden, 31. December. Se. Königl. Majestät haben vorgestern Nachmittags 2 Uhr das Hauptstaatsarchiv mit Allerhöchster Bewilligung zu beechen geruht. Allerhöchstdieselben besichtigten die Localität, überzeugten sich von den umfangreichen Arbeiten, welche zu Herstellung übersichtlicher Ordnung in dem, seit dem Jahre 1834 aus mehr denn 20 verschiedenen Archiven gebildeten, jetzt gegen 300,000 Actenstücke und über 17,000 Urkunden umfassenden Institut, theils bereits vollendet, theils in Angriff genommen worden, nahmen von den neuen Repertorien, sowie einer Anzahl historisch merkwürdiger Urkunden und Schriften Einsicht und verweilten länger als eine Stunde.

— Heute Vormittag 10 Uhr geruhten Se. Königl. Majestät eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten, bestehend aus dem Oberbürgermeister Ritter v. Pfothenhauer, den Stadträthen Rath und Greif, dem Vortrager des Stadtverordnetencollegiums Dr. Aeneß und den Stadtverordneten Hofrath Dr. Flemming und Elbschiffahrtsprocureur Nischner im königlichen Schlosse zu empfangen und durch dieselbe die Glückwünsche der Residenz zum Jahreswechsel entgegen zu nehmen.

Dresden, 31. December. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Oberst v. Mantuffel, ist heute Mittag von Berlin hier eingetroffen. Derselbe hatte bald nach seiner Ankunft eine Audienz bei Sr. Maj. dem König und wurde Nachmittags zur königlichen Tafel gezogen. Wie wir vernehmen, wird sich Oberst v. Mantuffel heute Abend von hier nach Wien begeben.

Wien, 29. December. (W. Bl.) Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht übernachtet heute in Laibach, und wird Montag hier eintreffen. — Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Rainer und die Erzherzogin Marie sind von Ihrer Reise nach Italien in Bogen eingetroffen, werden einige Tage zum Besuche bei Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Elisabeth daselbst verweilen und dann die Reise nach Wien fortsetzen. — Der k. perussische Oberst und Flügeladjutant, Baron v. Mantuffel, ist bis zur Stunde nicht eingetroffen. Derselbe wird aber heute Nacht oder morgen sicher erwartet. (Vgl. dagegen oben unter Dresden. D. R.)

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Reihe von Ernennungen zu dem „Urbairial-Obergerichten“ in Wien, so wie zu den „Urbairial-Obergerichten“ in den verschiedenen ungarischen Verwaltungsbezirken. Die „D. P.“ bemerkt hierzu: Unter den Persönlichkeiten, welche zu diesen wichtigen Aemtern berufen sind, fallen uns besonders zwei Namen auf: der des Grafen Heinrich Lichy, gewesenen Baro Tabulao bei der ehemaligen königlichen Gerichtstafel in Pesth, und des Freiherrn Anton Radaczky, quiescirten Rathes der ehemaligen

ungarischen Statthalterei. Wir betrachten den Wiedereintritt dieser distinguirten Männer in den Staatsdienst als ein Zeichen der Zeit, welches Jedermann, dem das wirkliche Wohl Ungarns in seinem innigen Zusammenhange mit der Gesamtmonarchie werth und theuer ist, mit aufrichtiger Freude begrüßen wird.

— Wie die „D. P.“ mit Bestimmtheit vernimmt, hat der Sultan den früheren sächsischen Gesandten zu Athen, Fürsten Kallimachi, zum Botschafter der hohen Porte bei dem kaiserlich-österreichischen Hofe ernannt. Zum ersten Male nach vielen Jahren wird der Repräsentant der Türkei in Wien ein Grieche sein.

Berlin, 30. December. Wie die heutige „N. P.“ meldet, ist die außerordentliche Generalconferenz des Zollvereins noch vor den Weihnachtstagen geschlossen worden. Die Verhandlungen über die Instruktionen für den von Preußen zum Münzcongress abzuschickenden Commissar sollen das gewünschte Resultat herbeigeführt haben. Auch von den sonstigen Verhandlungen, welche meist vorbereitende Zwecke verfolgten, wird gesagt, daß sie von Einmüthigkeit oder doch dem Streben danach getragen worden sind.

— Zur Verbesserung der äußern Lage des Lehrerstandes ist, wie bekannt, durch die von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten unter dem 6. März und 19. Mai 1852 an die Provinzialbehörden erlassenen Anordnungen neue wirksame Anregung gegeben worden. Die Regulierung der Lehrerbeförderungen ist, jenen Anordnungen gemäß, von den Behörden mit Eifer in Angriff genommen, und wird auch fernerhin, soweit die Verhältnisse es irgend gestatten, fortgesetzt werden. Soweit die Nachrichten des „St. A.“ bis jetzt vorliegen, sind auf Grundlage jener Verfügungen seit der Mitte des Jahres 1852 im Umfange des Staats an dauernden jährlichen Gehaltsverbesserungen regulirt worden: für Lehrer an Gymnasien 72,739 Thlr., für Lehrer an Schullehrerseminarien 9037 Thlr., für Lehrer an Elementarschulen 152,591 Thlr. Diese Ergebnisse sprechen für die Zweckmäßigkeit der getroffenen Anordnungen und lassen bei ihrer ferneren Handhabung ein wünschenswerthes Resultat erwarten. Die Geldmittel zu diesen Zulagen werden theils aus den Fonds der betreffenden Anstalten entnommen, theils werden sie von den Gemeinden, theils aus Mitteln der Staatskasse gewährt. Die schwere Bedrängnis, welche die Noth der Gegenwart auch dem Lehrern in so hohem Maße auferlegt, läßt die Förderung der Gehaltsregulierung als besonders wünschenswerth erscheinen. Zur einflussreichen Unterstützung besonders dürftiger Lehrer geschieht seitens der Regierung, was die disponibeln Mittel irgend gestatten.

— In einem „Zur Physiognomie des Hauses der Abgeordneten“ überschriebenen Artikel bringt das „Preussische Wochenbl.“ folgende Angaben über die Stärke der einzelnen Fractionen: I. Ministerielle Fractionen: a) Kaiserliche Rechte (v. Serlach) 37 (13 mehr), b) Rechte (v. Kenim) 94 (30 mehr), c) Fraction Peguizen 31 (20 mehr als in der vorigen Session), d) Minister 7, e) keiner Fraction angehörende sogenannte „Wilde“ 49 (5 weniger als in der vorigen Session). Demnach würden die ministeriellen Fractionen aus 218 Mitgliedern bestehen und gegen die vorige Session um 49 gewonnen haben. — II. Die Fraction Carl, welche bald nach rechts, bald nach links stimmte, zählt jetzt 15 Mitglieder (5 weniger als in der vorigen Session). — III. Opposition: a) Fraction des Centrums (Bethmann-Hollweg) 22, (11 weniger), b) katholische Fraction 51 (1 mehr), c) Linke 31 (27 weniger) und d) keiner Fraction angehörende, sogenannte „Wilde“ 12 (9 weniger als in der vorigen Session). Demnach beträgt der Gesamtbestand der Opposition 116 (46 weniger als in der vorigen Session).

Hannover, 28. December. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist heute durch die Gesessammlung ein die Beschrän-

Feuilleton.

Zum neuen Jahr.

(Kirchenorgel von Weiditz.)

Wie heimlicher Weise

Ein Engel ein leise

Mit rosigem Hüßchen

Die Erde betritt:

So nahe der Morgen,

Jandje ihm, ihr Frommen,

Ein heilig Willkommen,

Herr, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen,

Der Monde und Sonnen

An blauen Gezeiten

Des Himmels bewegt.

Du, Vater, du Vater!

Lebte du und wende,

Herr, die in die Hände

Sei Anfang und Ende,

Sei Alles gelegt!

Dresden, 31. December. Die am Sonnabend von den Herren Blasemann, Hüllweck, Köhner, Öhring und G. Krummer gegebene dritte Söcse für Kammermusik begann mit einem der reizendsten, melodischen Quartetten Boccherini's. Diese Söcse J. Haydn's, welcher mit System jaglich die Quartettmusik entwickelte und zu reinerer Form schöpferisch überdies, wird zu oft mit Unrecht in der Reihe der klassischen Meister

für Kammermusik vergessen. Von erhöhtem Interesse noch, als seine Quartetten, sind dessen Quintetten. Er ward zu Luca 1730 geboren und verbrachte den größten Theil seines Lebens und Wirkens zu Madrid; stand übrigens mit J. Haydn von dort in freundschaftlichem Briefwechsel und gegenseitigem Austausch der Compositionen, und es ist anzunehmen, daß in jener Zeit musikalischer Formenentwicklung beide Meister hierin auf einander den größten Einfluß gehabt haben, wie auch aus den Werken selbst hervorgeht. — Großen Genuß gewährte die Ausführung der großen A-dur-Sonate Mozart's für Piano und Violine; höchst lobenswerth gelang namentlich der innig gefungvolle Vortrag des wunderbaren Andante. Im Allgemeinen war der Violinist für den Charakter dieses Werkes etwas mehr Contrast zu wünschen. — Beethoven's Quartett (op. 18, Nr. 3) wurde mit jenem präcisen, feinen Ensemble, jenen Nuancirungen des Ausdruckes und trefflich musikalischem Verständniß gespielt, wodurch sich die Leistungen der genannten Herren so anerkennenswerth auszeichnen. Eine vorzügliche Ausführung des A-dur-Quintettes von R. Schumann, jedenfalls eines seiner schönsten und vollendeten Werke, schloß die Söcse. Herr Blasemann trug die Pianofortestimme mit Energie, Feinheit und charakteristischer Auffassung und doch zugleich mit maßvoller Beherrschung vor; gleich lobenswerth war seine Ausführung der Mozart'schen Sonate.

Dresden. Der Dichter Herr Dr. Rosenthal, Verfasser des „Sonnwendfestes“ und des hier oft und mit Beifall gesehenen ältern Dramas „Deborah“, verweilt gegenwärtig in unserer Stadt, um der ersten Aufführung seines neuen Stückes „Der Goldschmied von Rim“ mit zuzusehen.

Ein Besuch auf Stromboli.

Von J. P. Hoff.

Ich fuhr mit meinen lieben Reisegefährten, einem Engländer und noch einigen andern Bekannten, gerade an den äolischen Inseln über, wie sie jetzt heißen, den liparischen Inseln, diesen wunderbarlichen, nacten und kalten Felsenblöcken vorüber, die wie ungeheure Seebüchse sich auf der Meereshöhe zu sonnen schienen. Wir hatten schon Volcano passiert, welches nur von Galereschlaven bewohnt ist, und das Dampfschiff schnitt gerade brausend durch die Bogen um Lipari, die größte und ansehnlichste der Inseln, welche der ganzen Gruppe den Namen verliehen hat. Vor uns saß in einer geraden Linie und mit unbedeutenden Zwischenräumen, lagen Panaria, Vico Bianca, Basilago und überdies Stromboli, — das Ziel meiner Sehnsucht. Es war noch nicht Mittag, als wir mit vor Erwartung klopfenden Herzen an der östlichen Seite dieses Vulcans, dessen Bekanntheit wir jetzt machen sollten, die Anker warfen. Es war Windstille, der Himmel war wolkenfrei und das Meer hatte dieselbe wunderbar glänzende, blaugraue, glatte Farbe, wie in der Grotte auf Capri. Von dieser Seite gesehen, war die Form des Felsens ein langer, oben gerundeter Keil, auf einem etwas breitem Sockel ruhend. Der Fuß des Felsens war ganz und gar mit Stein erwachsen. Der Keil dagegen schien ein einziger lichter schwarzer Lavastrom zu sein und gewährte einen wilden, fasturcht einflößenden Anblick. Im Uebrigen war nicht das Geringste vorhanden, was auf einen immer kammenden Vulkan hindeutete, denn der Krater be-

*) Aus Hoff's „Eisenbahnblätter“.

fung der Zuständigkeit der Schwurgerichtshöfe betreffendes Gesetz veröffentlicht. Dasselbe hat folgenden Eingang:
 „Georg der Dritte, von Gottes Gnaden König von Hannover etc. Die Aburtheilung der durch den §. 9 unter b. der Strafproceßordnung vom 6. November 1850 den Schwurgerichtshöfen überwiesenen Verbrechen hat in der That die bisher dergestalt gekommenen Fälle und sogleich die Entscheidungen nicht herbeigeführt. Durch einen kürzlich verhandelten Fall wegen Majestätsbeleidigung ist diese Wahrnehmung in auffälliger Weise von Neuem bestätigt worden. Zur Beseitigung der darin liegenden Gefahr für die Strafrechtspflege bei demjenigen Verbrechen, welche das Staatswohl und die Sicherheit unsers Landes ganz besonders bedrohen, **sein Wir Uns daher veranlaßt, auf Grund des §. 122 des Landesverfassungsgesetzes vom 6. August 1840, sowie zur gleichzeitigen Ausführung des §. 22 des durch unsre Verordnung vom 16. Januar 1850 verkündeten Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 wegen Verhinderung des Mißbrauchs der Presse folgendes Gesetz hierdurch zu erlassen.** (Folgt in sieben Paragraphen die speziellen Bestimmungen des neuen Gesetzes.)“

Weimar, 28. December. (Fr. P.) Der an die Stelle des nach Florenz vertriebenen Fürsten de la Tour d'Auvergne am hiesigen großherzoglichen Hofe accreditirte kaiserliche französische Gesandte, Vicomte Meloches, ist hier eingetroffen.

Altenburg, 29. December. Das heute ausgegebene Gesetzblatt enthält eine höchste Verordnung, durch welche die Befugnis der Regulierung der neuen Grundsteuer- und Hypothekerverfassung seit dem Jahre 1845 eingeführte besondere Katastercommission wegen eingetretener Vervollendung der ihr zugewiesenen Geschäfte mit dem 31. d. M. aufgelöst wird. Die Erledigung der Rückstände, sowie die der gedachten Commission sonst dauernd überwiesenen Geschäfte der Instandhaltung der Grundkatasterverzeichnisse etc. gehen mit diesem Tage auf das herzogliche Finanzcollegium als Oberbehörde für das gesammte Steuerwesen über. Wir sind damit hoffentlich der wirklichen Einführung des neuen Grundsteuergesetzes wiederum um einen merklichen Schritt näher gerückt. Da dies Gesetz selbst dem Königlich sächsischen Grundsteuergesetz in allen Hauptpunkten nachgebildet ist, insbesondere dabei die Steuereinheiten ganz mit demselben Betrage von 100 Pfennigen Reinertrag oder 8 Tblr. 10 Sgr. Capital zu Grunde gelegt worden sind, so dürfte es wohl manchem Ihrer Leser der Vergleichung halber von Interesse sein, zu erfahren, wie sich in dem Herzogthume die betreffenden Zahlen verhalten haben. Folgendes ist eine Uebersicht derselben. Die Gesammtheit aller Steuereinheiten hat sich für den Umfang des ganzen Landes (24 Quadratmeilen) auf 8,245,207 gestellt. Von diesen kommen auf Sachsen 7,012,114 Einheiten, auf Häuser 1,233,093. Auf den Ostkreis und Westkreis des Landes vertheilt, stellt sich das Verhältnis so, daß bei fast gleicher Größe beider Landestheile (der westliche Landestheil ist 12%, der östliche etwa 11% Quadratmeile groß), der Ostkreis doch fast das Dreifache an Steuereinheiten zählt, als der Westkreis, nämlich 6,162,054 gegen nur 2,083,153. Auf die beiden Gerichtsämter Altenburg mit circa 55,328 Aekern Areal kommen davon allein 3,280,860 Einheiten, während dagegen das Gerichtsamt Kahla mit einem Areal von 45,869 Aekern nur 675,305 Einheiten zählt. Es sind dies Zahlenverhältnisse, welche sich durch den großen Unterschied zwischen der Bodencultur des Ost- und Westkreises sehr leicht erklären. Stadt und Flur Altenburg ist mit 518,045 Einheiten angesetzt.

Zondershausen, 24. December. (Fr. P.) Der vom Staatsministerium vorgelegte Gesetzentwurf eines neuen Wahlgesetzes hat die sächsische Genehmigung und zwar mit bedeutender Majorität (11 gegen 5 Stimmen) erhalten. — Der Landtag ist am 21. d. M. durch den dirigirenden Staatsminister v. Eisner geschlossen worden.

In Hamburg ist der Buchhändler Julius Campe, der Eigentümer der Buchhandlung Hoffmann und Campe, in der Wechselsachen Angelegenheit verhaftet und nach dem „Waisensaal“ (Wärtergewahrsam) gebracht worden. Nach dem Bericht der „Westf. Ztg.“ erfolgte die Verhaftung, weil Campe sich gemeldet hatte, dem Inquirenten Dr. Homann, Criminalactuar, die Duelle zu nennen, aus welcher die auf zwei speciell bezeichneten Seiten des dritten Bandes von Wechsels neuen Schriften befindlichen Angaben ihm zugesprochen. Bereits vor acht Tagen hatte man jenes Verlangen an Campe gestellt, ihn im Belagerungsfalle mit 20 Tblr. Strafe bedroht, welche Summe täglich sich verdoppeln werde, wenn er bei seiner Wechselsachen beharre. Herr Campe verlangte eine achtstägige Frist. Für heute (27.) war er aber damals citirt und da er von seinem Entschlusse des Schweigens noch nicht zurückgekommen, wurde ihm infolge eines Senatscommissariums die sofortige Verhaftung angekündigt.

(H. N.) Gegen die wegen verweigerter Zeugnisse vom Polizeiherrn verfaßte und vollzogene Verhaftung hatte Herr

Julius Campe gestern an den Senat supplicirt und beantragt: 1) Vermittlung einer Frist, innerhalb welcher nach Einsicht der Untersuchungsacten seine Vertheidigung wegen des verweigerten Zeugnisses begehren wäre. 2) Aufhebung des Arrestes gegen Caution. — Ein gestern bereits erfolgtes Decret des Senats verwies den Supplicanten an den Polizeiherrn, dessen Mittheilung dahin ging, daß der Arrest gegen Bestellung einer Caution von 10,000 aufzuheben sei, dagegen aber die Ablegung des verlangten Zeugnisses durch freigelegte Geldstrafen werde erzwungen werden. Unter diesen Umständen hat Herr Campe, in Erwägung der Nichtbeachtung seines ersten Antrages, es nicht gerathen gefunden, von der Aufhebung des Arrestes gegen Cautionstellung Gebrauch zu machen, weil sich nicht absehen läßt, inwiefern dadurch der von ihm bestrittenen Pflicht der Zeugnisablegung präjudicirt werden könnte. Er wies, dem Berechnen nach, vielmehr beantragen, die Entscheidung dieser Frage den ordentlichen Gerichten zu überweisen, und ihn bis dahin mit allen und jeden Zwangsmaßnahmen, welcher Art sie auch sein mögen, zu vertheuern.

Paris, 29. December. Das schon längere Zeit erwartete Decret über Reorganisation und Vermehrung der Garde ist im gestrigen „Moniteur“ erschienen. Hiernach wird die Garde aus 2 Divisionen Infanterie, 1 Division Cavalerie, 2 Regimentern Artillerie, 2 Compagnien Genie und 1 Schwadron Train bestehen. Neu zu errichten sind 1 Grenadierregiment und 2 Voltaireregimenter; die Errichtung von 4 Cavalerieregimentern, die erforderlich ist, bleibt vorläufig ausgesetzt. Für die Gardeartillerie wird eine besondere Artillerieschule errichtet. Die Stärke des ganzen Gardecorps wird hiernach aus etwa 40,000 Mann bestehen. — Die schon kürzlich gemeldete Mittheilung des „Moniteur“ über das Verhalten der Wechsels zur neuen russischen Anleihe lautet: Die Syndicatcomité der Pariser Wechselsagenten hat beschlossen: Daß die neue russische Anleihe nie fähig sein solle, an der Pariser Börse notirt zu werden, und daß es folglich den Wechselsagenten unterlag sei, sich gegenwärtig mit Geschäften in diesem Wertpapier zu befassen. — Im Haushalte der Prinzessin Mathilde ist eine Dame zum Accompaniren in der Person von Mme. J. de Weist angestellt worden. — Der Minister des Cultus publicirt ein neues „Statut über die Aggregation der Facultäten.“ — Eine Ordnung des Polizeipräsidenten betrifft umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beim Einmarsche der Truppen. — Der heutige „Moniteur“ enthält die Publication des neuen Zusatz-Postvertrags, der am 10. d. M. mit England, hauptsächlich in Bezug auf Beförderung von Druckfachen abgeschlossen worden ist; ihr folgt die Mittheilung, daß am 27. d. M. die Ratificationen des mit Oesterreich abgeschlossenen Auslieferungsvertrags ausgetauscht worden sind, — sowie die offizielle Anzeige, daß am 10. d. M. die vollständige Aufhebung der Blockade in der Ostsee aufgehört habe. — Von London ist die Fregatte „l'Algerie“ mit Lebensmitteln und Material nach dem schwarzen Meere abgegangen.

Die meisten Zeitungen und Correspondenzen bezeichnen als Verfasser der Brochure „Die Nothwendigkeit eines Congresses“ Herrn Charles Duverrier, vormaligen St. Simonisten, Phalansterianer und dramatischen Schriftsteller, der sich später in ausgedehnter industrieller Unternehmung eingelassen hat. Im Jahre 1831 ward er durch seine gleichzeitige Gefangenschaft mit dem Père Antantini berühmt. — An der Börse hat die Brochure, den Erwartungen Melet entgegen, keinen besondern Effect gemacht, ebenso wie die am 28. auftauchende Entte von dem Abschlusse eines Waffenstillstandes, der allerdings im Interesse der bevorstehenden Ultimoliquidation nicht Wenigen erwünscht gewesen sein würde.

Paris, 29. December. (A. Z.) Heute hielten die kaiserliche Garde und die vier Infanterieregimenter, die aus der Krim zurückgekommen sind, ihren Einzug in Paris. Eine ungeheure Menschenmenge — selbst beim Einzuge der Königin von England war die Menge nicht so groß — hatte sich auf den festgeschmückten Boulevards eingefunden. Man stand Kopf an Kopf, und alle Häuser waren buchstäblich mit Menschen bedeckt. Die ganze Garnison von Paris, sowie die Nationalgarde bildete das Spalier. Die Krim-Truppen stellten sich gegen 12 Uhr auf dem Bastille-Platz auf. Der Kaiser verließ um halb 12 Uhr die Tuilerien, und begab sich über die Boulevards nach dem Bastille-Platz. Er war von einem glänzenden Stabe umgeben. Den Zug eröffnete das Gendarmeregiment, dann kamen die Stallmeister des Kaisers. Dem Stabe des Kaisers folgten die Hundert-Gardisten und zuletzt das Gardelétrierregiment. An der Spitze waren den Krim-Truppen gegenüber die Jüdische der polytechnischen und der Militärschule von St. Cyr aufgestellt. Letztere befehligte

der General Moynet, der vor kurzem aus der Krim mit rühmlichen Wunden bedeckt heimgekehrt ist. Der Marschall Magnan mit seinem Stabe, eine große Anzahl Generale und viele englische, türkische und sardinische Offiziere erwarteten dort außerdem den Kaiser. Bei der Ankunft auf dem Bastille-Platz wurde der Kaiser mit dem lautesten Jubel begrüßt. Diese von Lust und Sonne gebildeten Truppen in ihrer Schlachtfelduniform gewährten das rührendste Schauspiel. Der Kaiser betrachtete sie einen Augenblick, sprengte dann in die Mitte des von den Truppen gebildeten Kreises, nahm den Hut ab und hielt mit der ihm eigenen Kraft der Stimme folgende Ansprache an die Truppen:

„Soldaten! Ich komme euch entgegen, wie einst der römische Senat an den Thoren von Rom seinen siegreichen Legionen entgegen. Ich komme, euch zu sagen, daß ihr euch um das Vaterland wohlverdient gemacht habt. Meine Ausrüstung ist groß; denn in die Kreuze, euch wiederzusehen, mischen sich schmerzliche Tränen um jene, die nicht mehr sind und einziger Kummer, daß ich nicht selbst euch in dem Kampfe habe führen können. Soldaten der Garde, wie Soldaten der Linie, seid willkommen! Ihr Alle vertritt diese Arme des Orients, gegen Wuth und Puddauer von Neuem unsre Adler verherrlicht und Frankreich den Rang wieder oberst haben, der ihm gekührt. Das Vaterland, aufmerksam auf Alles, was im Oriente vorkommt, empfangt euch mit um so mehr Stolz, indem es eure Anstrengungen nach dem hartnäckigen Widerstande des Feindes bemerkt. Ich habe euch, obgleich der Krieg nicht beendet ist, zurückgerufen, weil es billig ist, der Reiche nach die Regimenter zu erziehen, die am meisten gelitten haben. Jeder wird so seinen Antheil an Ruhme nehmen können, und das Land, welches sechsmal hunderttausend Soldaten unterhält, hat ein Interesse dabei, daß zur Zeit in Frankreich eine zahlreiche und kriegserprobte Armee vorhanden sei, bereit, sich hinzuwenden, wo das Bedürfnis es erbricht. Bewahrt demnach sorgfältig die Gewohnheiten des Krieges; beschützt euch in der erworbenen Erfahrung; haltet euch bereit, wenn es sein muß, meinem Aufrufe zu entsprechen; am heutigen Tage aber vergeßt die Prüfungen des Soldatenlebens, dankt Gott, daß er euch geschenkt hat, und marschirt stolz inmitten eurer Waffenbrüder und eurer Mitbürger, deren Beifall euch erwarten!“

Nach dieser Ansprache setzte sich der Zug in Bewegung, um die Boulevards entlang nach dem Vendôme-Platz zu marschieren, wo das Defilee stattfinden sollte. Der Kaiser, dessen Gefolge sich die fremden Offiziere angeschlossen, wurde von der Menge mit großem Wohlwollen empfangen. Der Empfang, der den Krimitruppen wurde, war dagegen wirklich ein beglückender. Am stärksten war der Enthusiasmus beim Vorbemarsche der Infanterieregimenter und des Büschels. Ueberall erschollen Lieder, von allen Fenstern herab wurden Blumen- und Lorbeerkränze geworfen, und die Damen ließen ihre Taschentücher im Winde wehen.

London, 29. December. Die „Times“ widmet heute der Pariser Brochure „Ueber die Nothwendigkeit eines Friedenscongresses“ einen längeren Artikel, in welchem sie die Idee eines solchen Congresses auf das Entschiedenste bekämpft. „Warum überhaupt Vermittlung und Vermittelbarkeit?“ fragt die „Times“. „Wenn unsere Forderungen vernünftig und gemäßig sind, so haben wir an ihnen festzuhalten, wenn sie es nicht sind, nun so mögen wir ihnen das richtige Maß geben; aber weder im einen noch im andern Falle haben wir uns dem Schiedsrichteramt von Väthen zu unterwerfen, die diese vorgeschlagene Position nur dadurch gewonnen haben, daß sie ihre Pflichten unerfüllt ließen und den Orien mit ihren Wünschen und Dienstleistungen unterführten, nachdem sie dem Westen ihre Willigung und Zustimmung ausgedrückt hatten. Ein wirklicher Congress würde der sein, auf dem die Kriegführenden Wäthen, und sie allein, sich zusammensänden, entschlossen, einen Frieden herzustellen, nicht durch den Stimmensieg einer Majorität über die Minorität, sondern unter Bedingungen, die den Erfolgen der einen Partei und den zwingenden Verlegenheiten der andern entsprechen.“

Der Dampfer „Transit“, welcher einen Theil der deutschen Legion an Bord hatte, ist vorgestern Abend über Jugerichet nach Spithend zurückgekehrt. Die Dampfer „Imperator“ und „Thames“ hingegen sind gestern Nachmittag mit ihren Legionären von Portsmouth nach der Krim abgegangen. — Der „Morning Post“ zufolge hat der Pausereisemus während dieses Jahres in England bedeutend zugenommen. Den Grund erblickt das erwähnte Blatt in dem gemäßigteren Klima.

— In der „London Gazette“ wird amtlich angezeigt, daß laut Bericht des Contreadmirals Baanes, datirt Kopenhagen, 12. December, vom Boob des königlichen Dampfschiffes „Retribution“, die Blockade aller russischen Häfen, Rbeden und

findet sich auf der entgegengesetzten Seite und ist nicht, wie es bei dem Actna und dem Belus der Fall ist, auf dem Gipfel, sondern ungefähr an der Mitte der Bergwand.

Man war schon im Begriff, die Boote bereit zu machen, als wir plötzlich vom Lande aus den Ruf: Alla larga! vernahmen und einen Militäroffizier erblickten, welcher mit den besüglichen Gesticulationen und Gebärden, daß wir nicht ans Land gehen dürften. „Was soll das heißen?“ fragten wir den Capitän. Dieser rief ihm durch das Sprachrohr zu, an Bord zu kommen, und bald darauf sahen wir ihn auch in einem kleinen Booten vom Lande abfahren. Er war ein alter Militär, ein Varigel oder Polzeifergeant in abgetragener neapolitanischer Uniform mit einer ungewöhnlich pyssigen Physiognomie. Er erzählte und in dem höchsten Tone von der Welt, die Hand an der Wuthe, daß wir am besten thäten, sofort weiter zu fahren, denn der Commandant sei vor einigen Stunden in einer Heluz nach Volcano gegangen und habe die strengste Ordre gegeben, Niemand in seiner Abwesenheit ans Land zu lassen.

Das war uns Allen ein Donnererschlag.
 „Ist denn hier kein Richtercomandirender?“ fragte der Capitän.

„Der hin ist“ antwortete der Sergeant mit einem gewissen Grad von Selbstgefühl; „allein ich habe nicht im Geringsten etwas zu sagen, weder wenn er hier ist, noch wenn er nicht hier ist. Ich bin ein alter Soldat, habe unter 1200 Muraten gedient und wäre meiner „Konkian“.“

„Ist er auf den Sergeanten zu und brühte ihm einen halben Pfander in die Hand?“ „Oder es denn wirklich keinen Ausweg?“ fragte ich. „Sieht es gar Niemanden hier, der etwas zu sagen hat?“

Sein Antlitz klärte sich ganz ungemein auf. „Versteht ihr?“ sagte er, der Commandant hat eine junge Frau.“

„Und sie fährt das Commando, wenn er nicht hier ist?“

„Sowohl wenn er hier ist, als wenn er nicht hier ist.“ erwiderte der Sergeant humoristisch.

„Bravissimo, mein Herr, und ist gehollert!“ rief ich. „Der Commandant hat eine Frau, die daran gewöhnt ist, das Commando zu führen. Es gilt demnach nur, daß wir uns über denjenigen einigen, dem wir die höchst wichtige Mission anvertrauen, mit diesem braven Militär ans Land zu gehen, um mit der Commandantin zu parlamentiren.“

„Ich stimme für den Ältesten und Ehrwürdigsten,“ sagte der Reimwandhändler und klopfte auf den Tabakbeutel.

„Und ich stimme für den Jüngsten und Liebendwürdigsten,“ rief ich, indem mein Blick den jungen Franzosen suchte, und — zu meinem großen Erstaunen sah ich, daß die Wäthe der jungen Schönerin unwillkürlich dieselbe Richtung nahmen. Mein Vorschlag wurde allgemein applaudirt, allein wir Beide mußten wahrbrüchlich doch in der Minorität sein, denn der Ruf: „Regaldi, Regaldi!“ erscholl von allen Seiten. Er versicherte lächelnd, daß man unrecht thäte, einen solchen Auftrag in seine Hände zu legen, und daß man es gewiß nachher zu bereuen haben würde. Allein man versicherte ihn wiederum, daß er Penant gäbe sei, daß keine Dame ihm etwas verweigern könnte, und somit auch nicht die Frau Commandantin u. s. w. u. s. w. Man drang immer beständig auf ihn ein, und es enbigte natürlicherweise damit, daß er sich für überstimmt und somit willig erklärte, sich dem Auftrage zu widmen.

Unter Gelächter und Scherzreden sprang er zu dem Sergeanten in das Boot hinab, und unsre Wäthe begleiteten ihn.

Es verstrich nun eine halbe Stunde in ängstlicher Erwartung, endlich sahen wir die herrliche Gestalt des Signore Regaldi zwischen den Weinranken zum Vorschein kommen: er schwankte mit dem Hute als Zeichen des glücklichen Erfolges seiner Sendung. Vom Dampfschiffe aus wurde mit einem donnernden Hurrah! geantwortet, und wenige Minuten später sahen die mit Passagieren angefüllten Boote wohlgerath vom Schiffe ab.

(Fortsetzung folgt.)

* Aus Paris schreibt man: Der blinde italienische „Schäfer“ Vico, der im „Teatro italiano“ zu Paris die Dirtenpfeife blies, hat einen vollständigen Erfolg gehabt und die Zuhörer in Entzücken versetzt. Er spielt die größten Stücke der modernen Musik und die Pariser rufen Wunder über Wunder! Vico ist aus dem sardinischen Dorfe Robbio gebürtig und blüht auf einer kunstlosen kleinen Hütte mit drei Löchern (tibi pastorale), wie man sie dort auf den Wäthen verkauft; er producirt sich im apenninischen Schäfertrusse, ein Schaffel um die Schultern, und gibt so eine der pikantesten Reueigkeiten der Pariser Saison ab.

* Die Geschichte der Bühnen liest in den letzten siebzig Jahren merkwürdige Contraste. Im Jahre 1778 erhielt in Berlin Schol, der große Schauspieler, dessen Leistungen unsre classischen Dichter mit Entzücken gedenken, wöchentlich 12 Tblr. Gage und außerdem 9 Klaster Brennholz; 37and wöchentlich 5 Tblr. und nur 4 Klaster Holz. Die Sängerin Gräulein Sophie Gröswill (Redwell) an der „großen Oper“ in Paris, als Sängerin und dramatische Darstellerin nicht d'Orerßen Ranges, erhielt im letzten Jahre gegen 40,000 Thaler, obwohl kein Brennholz.

Buchten in der Ostsee vom 10. December vollständig aufgehoben worden ist.

Ein Geheimrathsbeschl. vom 27. December verordnet in Befolg der königl. Proclamation vom 18. Februar 1854, daß, da eine Erweiterung des Verbots der Ausfuhr gewisser zur Anfertigung von Militär- und Marinematerialien verwendeter Artikel aus dem Vereinigten Königreiche zweckmäßig erscheine, die königl. Beamten die Ausfuhr von salpetersaurem Kali und Natron (Salpeter und Sulfosalpeter), schwefelsaurem Kali und Chorkalum nach den britischen Colonien und Pflanzungen in Nordamerika, mit Einschluß der westindischen Inseln, ebenso wie nach dem Auslande, zu verhindern hätten, daß dieselben aber den Küstentransport dieser Artikel von einem Hafen des Vereinigten Königreiches zum andern und auch die Ausfuhr nach andern britischen Colonien, Pflanzungen oder auswärtigen britischen Besitztungen, so wie auch nach dem Gebiete der ostindischen Compagnie, gegen einen von den Exporteurs auszustellenden Schein, worin erklärt sei, daß diese Artikel innerhalb solcher britischer Dominien oder Besitztungen der ostindischen Compagnie gelandet und für deren Gebrauch und Consumtion eingeführt werden sollten, zu gestatten ermächtigt seien.

Stockholm, 21. December. Die heutige „Post och Inrikes Tidningar“ enthält zwei königliche Kundmachungen vom 19. d. M., eine, betreffend die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Roh- und Ballastseifen und der Ausfuhr von Seifeisen, so wie zollfreie Ausfuhr von Stängelseifen, und eine andere, betreffend die Aufhebung des bisherigen Einfuhrverbots mehrerer Sorten Gewebe und Kleidungsstücke.

Odesa, 21. December. (West. Btg.) Seit einigen Tagen ist unsere Rhede auf zwei Werfte weit gefroren. Der Frost hat entschuldlich zugenommen, und gestern war er auf der Steppe 25° R. An demselben Tage waren die 14. und 16. Infanteriebrigaden aus Sebastopol rückwärtig auf dem Wege; merkwürdigweise ist außer dem Erfriessen einiger Gliedmaßen, wie Nase, Ohren und Backen kein weiteres Unglück vorgefallen. — Der Andrang großer Truppenmassen gegen Besarabien nimmt immer zu. Dagegen kann von einer Räumung der Krim gar keine Rede sein, da andererseits russische Truppen, Reichsmilitär, Garben und Reserven fortwährend den Abzug erschweren. Man spricht sogar von dem Abgehen des Fürsten Gortschakoff aus der Krim und der Uebernahme des Commandos durch den Generaladjutanten Grafen Hren-Sacken. Fürst Gortschakoff hingegen sei bestimmt, das Commando an der Donau wieder persönlich zu übernehmen.

Aus der Krim reichen die neuesten, über Konstantinopel eingegangenen Berichte bis zum 14. December; sie melden jedoch nichts von Erblichkeit. Die ganze Tschernomorsche ebene bot infolge der Regenflüsse den Anblick eines großen Sumpfes dar. Die Russen schossen fortwährend von der Nordseite, wie das „Journal de Const.“ sagt, ins Blaue hinein; eine ihrer Bomben verwundete indeß in den letzten Tagen vier Arbeiter und strackte einen fünften tod zu Boden. Die ägyptische Division unter Achmet Remetli, welche durch die Division des Generals Chassaloup-Loubat ersetzt werden soll, hat wegen des schlechten Wetters Capatoria noch nicht verlassen. Die dortige englische Cavaleriedivision Starlet hat sich am 10. Dec. nach Konstantinopel eingeschifft. Die englischen Truppen in Balaklava rühten sich an dem Correspondenten der „Times“ über seine ihnen unangenehmen Berichte dadurch, daß sie seine Wohnung vom Grunde aus zerstörten. Er selbst konnte nur mit Noth ihrem Grimm entschlüpfen und dürfte wohl die Krim verlassen müssen.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agr. Btg.“ unterm 15. December geschrieben: Zwei Montenegriner, welche einen f. l. Leutnant beraubt hatten, wurden, nachdem sie ihre Verbrechen eingestanden hatten, vom Senate Montenegro zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Der eine wurde in Cetinje, der zweite an der Grenze, 100 Klaftern von dem Orte des begangenen Verbrechens entfernt, erschossen.

OC Bombay, 3. December. Die Festung Herat ist von den Perseern eingenommen worden. Dieses Ereigniß dürfte die bereits gemeldete Nachricht, daß der englische Gesandte am persischen Hofe seine Klage eingezogen, hinlänglich erklären. D. R.) Der Wirmanenkönig schreint einem Vertrage mit England abgeneigt. Der Markt ist gedrückt, Frachten sind steigend. — Aus Odza sind Nachrichten ohne Belang eingelaufen; bemerkenswerth ist Bloch,

daß einige tausend Piraten von den Engländern neuerdings verprenat wurden.

Die „Allg. Btg.“ bringt über Triest folgende Nachrichten aus Bombay vom 3. December: Die Perfer haben die Stadt Herat erobert. Der König von Birma hat den Abschluß eines Vertrags mit England verweigert und die nach Ava abgegangene Gesandtschaft ist nach Rangun zurückgekehrt. Aus Hongkong, vom 15. November, wird demselben Blatte gemeldet: Admiral Stirling hat mit Japan einen Vertrag geschlossen und ist hierher zurückgekehrt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 31. December. Nachdem der hiesige Rath bereits mittelst Bekanntmachung vom 11. October dieses Jahres infolge einer Anzeige, daß Anfangs gedachten Monats ein toller Hund in unserer Stadt betrogen worden sei, sich genöthigt gesehen, das freie Herumläufen von Hunden ohne Maulkörbe während eines zwölfwöchigen, mit dem 3. nächsten Monats zu Ende gehenden Zeitraums zu verbieten, hat sich infolge eines unterm 13. vorigen Monats abermals aufgetretenen, tödteten und bei der Section als tollwuthkrank befundenen Hundes in hiesiger Stadt die Nothwendigkeit herausgestellt, die erwähnte Frist von zwölf Wochen dergestalt zu verlängern, daß dieselbe anderweit zwölf Wochen, vom letztgedachten Vorfalle an gerechnet, also bis zum 29. Januar künftigen Jahres zu laufen hat. Während des gedachten Zeitraums sind im hiesigen Stadtbezirke sämtliche Hunde von ihren Besitzern entweder an ausreichend starker und möglichst kurzer Leine zu führen oder mit einem gut construirten Maulkorbe von starken Drahtstangen oder Drahtflechtwerk — nicht bloß mit ledernen Maulriemen — zu versehen.

Zwickau, 26. December. Bei der mit dem 20. d. M. bernichtigten diesjährigen Recrutierung im hiesigen amtschauptmannschaftlichen Bezirke ist, einschließlic 14 aus verschiedenen Gründen weggebliebener, überhaupt 1662 junge Leute protokolliert worden. Von diesen sind 1371 (einschließlic 206 Minderjährige) für untüchtig und nur 277 für tüchtig erkannt, und von diesen Tüchtigen 12 nationaliter, 252 definitiv überwießen, 6 als unwidrig erkannt und 7 als Eendheer zurückgeführt worden. Dieses Ergebniß muß bezüglich der Tüchtigkeit in doppelter Richtung als ein sehr unerfreuliches, ja als ein beunruhigendes erscheinen, einmal, wenn man es in Parallele mit dem der Vorjahre stellt und sodann, wenn es mit den Befestigungsergebnissen anderer Landesgegenden verglichen wird. Referenten liegt die Recrutierungstatistik der hiesigen Amtschauptmannschaft auf die Jahre 1851—1854 vor, woraus sich ergibt, daß in diesen 4 Jahren durchschnittlich 1415 Gestellte und davon 1117 Untüchtige (incl. 158 Minderjährige) und 298 Tüchtige gewesen sind. Dies Verhältniß auf die heutige Recrutierung angewendet, würde bei 1662 Gestellten die Zahl der Tüchtigen 350 betragen müssen; es sind daher im Jahre 1855 73 Tüchtige weniger gewesen, als nach dem Durchschnitt der 4 letzten Jahre zu erwarten gewesen wäre. Nicht minder ungünstig fällt aber auch der Vergleich mit andern Bezirken aus. So kommen nach den Localcorrespondenzen in Nr. 293 u. 296 d. Bl. beispielsweise in Dresden auf 1658 Gestellte 437, in Freiberg auf 1138 Gestellte 249, in Plauen auf 1618 Gestellte 376 Tüchtige. Nach diesem Maßstabe würden auf 1662 Gestellte in Dresden 438, in Freiberg 371, in Plauen 350 Tüchtige zu rechnen sein, mithin bei angenommener gleicher Befestigungsquote bestehendlic 161, 94 und 103 mehr Tüchtige als in der hiesigen Amtschauptmannschaft. Procental ausgedrückt kommen in den vorgedachten vier Amtschauptmannschaften von der Bestellung des heutigen Jahres in Dresden 26, in Plauen 23, in Freiberg 22, in Zwickau 16 auf 100 Gestellte — ein Ergebniß, dessen Ungunst für den hiesigen Bezirk doch sicher noch bei weitem größern Theile auf Rechnung der verweilenden und entwerdenden Hausindustrie der Weberei und Strumpfstrickerlei zu bringen ist, der ein großer Theil der städtischen und ländlichen Bevölkerung hiesiger Amtschauptmannschaft ergehen ist.

Freiberg, 25. December. Der hiesige Gewerbeverein, dem man überhaupt ein läßliches Streben nicht absprechen kann, speiste am heiligen Christabend auf Kosten seiner Kasse alle an dem genannten Tage eingewanderten Handwerksgesellen. Es waren deren 15, genau die Durchschnittszahl, die um diese Zeit täglich hier einzuwandern pflegt. Man hatte sich aber ob der lauten Klagen über Arbeitslosigkeit auf eine viel größere Anzahl gefaßt gemacht und deshalb auch eine größere Geldsumme disponibel gehalten, als gebraucht worden ist. — Unser Christmarkt war dieses Jahr sehr lebhaft. Die überwiegende Mehrzahl der Käufer bildete der Landmann der mittleren Klasse; fünf Sechstel der Einnahme rühret von den Landbewohnern her und nur ein Sechstel von den Stadtbewohnern.

Mittweida, 28. December. Wie ich schon neulich mitgetheilt, hatte zum Zweck einer Christbescherung für arme Kinder hier ein Concert stattgefunden, welches einen Betrag von einigen fünfzig Thalern ergeben hatte, wozu aber nachträglich dem Schuldirectorium noch einige monatlich Thaler zugeschießt worden waren. Eine zur Christbescherung für Arme vom Bürgermeister Hofmann veranstaltete Einnahmungsliste hat wiederum Zeugniß von dem Wohlthätigkeitsfanne der hiesigen Bürgerschaft abgelegt und die schöne Summe von 62 Thlern. ergeben, wozu von Erstem zum Weihnachtsheligenabend an 64 Arme 5 Klattern hattes und 1 Klatter weiches Holz und an 94 Arme eben so viel sechs-kündige Brode vertheilt wurden. — Die hiesige Weber-einnahme hatte zur Christbescherung für arme Weber die Summe von 150 Thlern. veranlaßt, wovon an 380 Weberfamilien theils 10pfündige, theils 6pfündige Brode vertheilt wurden. — In hiesiger Sparkasse sind im Jahre 1855 in 1358 Einlagen überhaupt 38,162 Thlr. 19 Gr. 2 Pf. eingezahlt und 392 neue Blätter ausgegeben; dagegen aber in 751 Rückzahlungen nur 35,356 Thlr. 27 Gr. 5 Pf. zurückbezahlt worden, so daß, ungeachtet der sonst misslichen Zeitverhältnisse die Einlagen die Rückzahlungen noch um 2805 Thlr. 21 Gr. 7 Pf. übersteigen. — Der städtische Haushaltplan auf das Jahr 1856 weist eine Einnahme von 9005 Thlern. 3 Gr. und eine Ausgabe von 11,443 Thlern. 10 Gr. 9 Pf. nach, und soll das hiernach entstehende Deficit an 2438 Thlr. 7 Gr. 9 Pf. durch den verban-

denen Kassenbestand und vier Communalanlageterminen gedeckt werden.

Auch in Wylau sind durch den dasigen Frauenverein in einer Christbescherung gegen 60 Erwachsene und 50 Kinder und nächstem die 8 Kinder des unter dem Namen „Immanuelstift“ dort bestehenden Rettungshauses mit Kleidungsstücken, Wäsche und andern Festgaben beschenkt worden. Außerdem haben, wie uns ferner mitgetheilt wird, auch in Meerane und Löbnitz (im Erzgebirge) Christbescherungen für arme Kinder stattgefunden.

Schneeberg, 30. December. In der fünften Morgenstunde des 24. December ist der Maurerpolitzer Babel aus Hartenstein auf dem Wege von Bschoden nach seiner Heimath von drei ihm entgegenkommenden Mannspersonen räuberisch angefallen worden. Nachdem er einen Schlag mit einem Stocke auf die rechte Seite des Kopfes unter dem Zurufe: „Halt, Halante, jetzt haben wir dich!“ erhalten, hat man ihn niedergeworfen und seiner Haarschaff, bestehend aus 4 Thlr., beraubt, worauf die Räuber ihren Weg nach Thierfeld zu genommen haben. Einer derselben hatte, um sich unkenntlich zu machen, ein Frauenkleid über seine übrige Bekleidung gezogen, auch Kopf und Gesicht mit einem Tuche verbunden gehabt. Eine weitere Spur, die zur Entdeckung der Verbrecher führen könnte, hat man bis jetzt noch nicht entdeckt.

Löbau, 28. December. Gestern Nachmittag 2 Uhr hielt der Verein zur Begründung von Spinnschulen in der Oberlausitz, welcher sich die Aufgabe gestellt, Kinder armer Eltern durch regelmäßige Beschäftigung und Aufsicht an Arbeit, Thätigkeit und Moralität zu gewöhnen, allhier im Gasthose „zum Lamm“ eine Generalversammlung ab. Es hatten sich hierzu außer dem Directorium eine Anzahl Geistliche, Lehrer, Gemeindevorsteher und sonstige Freunde des Vereins zum Theil aus weiter Ferne eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr v. Magnus auf Drehsa, leitete die Sitzung in einem eben so sachgemäßen, als geistvollen Vortrage über die bisherige Thätigkeit des Vereins, worin er vorzugsweise die Theilnahme des hohen Ministeriums, der Herrn Stände der Oberlausitz und der Gnade unserer allverehrten königlichen Familie an den Angelegenheiten des Vereins hervorhob und infolge dessen die Vereinsmitglieder zur erhöhten Thätigkeit aufmunterte. Hiernächst legte der Cassirer, Herr Kaufmann Hennig von hier, die Vereinsrechnung pro 1854 ab, woraus sich ergab, daß die Finanzlage des Vereins eine günstige sei. Die Berathung über die Frage: ob es ratsam und ersprießlich sei, auch andere Gewerbetätigkeiten, wie Treiben, Spulen etc., in den Kreis der Theilnahme und Unterstützung des Vereins zu ziehen, nahm einen großen Theil der spärlich zugekommenen Zeit in Anspruch. Die in Ebersbach und Fries-dresdorf hiermit gemachten Besuche haben bereits sehr befriedigende Resultate dargelegt. Die Arbeitsschulen zu Groß- und Neuschönan und die der Seidau bei Baugen boten um Anschluß und Unterstützung. Die Spinnschule zu Werthelsdorf wurde von nun an zur Musteranstalt erklärt. Hierauf wurde ein vom Herrn Landgerichtsath Rittler Friedrich in Chemnitz eingegangenes Schreiben, welches sich über die Mittel und Wege, den Bestrebungen des Vereins ein größeres Wirkungsfeld zu eröffnen, verbreitete, in Berathung gezogen. Den Schluß der Sitzung bildeten Ergänzungswahlen für den Vereinsauschuss.

Glauchau, 27. December. (Bl. X.) Am heiligen Abend ist bei dem zweiten derjenigen Pferde, welche vor einiger Zeit allhier von einem tollen Hunde gebissen wurden, so daß es der Eigenthümer noch an dem nämlichen Tage hat erschriesen lassen müssen. Bei der seit dem Herrn Bezirks-thierarzt gestern vorgenommenen Sectia des Thieres sind denn auch im Körper desselben die ungewöhnlichen Zeichen dieser Krankheit vorgefunden worden und läßt sich daher unter solchen Umständen wohl mit ziemliche Gewißheit annehmen, daß auch ein anderes Pferd, welches, von dem gedachten tollen Hunde ebenfalls gebissen, bereits vor mehreren Wochen infolge eines Wuthanfalles getödtet wurde, nicht, wie man damals glaubte, bloß an der Kolik erkrankt, sondern wirklich toll gewesen ist.

Ein merkwürdiges Urtheil des Pariser Appellhofs.

Eine Erfindung, welche im Jahre 1852, gerade zur Zeit, wo Napoleon III. einen Preis von 50,000 Fr. auf die Verbesserung der Volta'schen Säule für die praktische Medicin aussetzte, veröffentlicht wurde — nämlich die elektrische Säule in Kettenform, von Pulvermacher —, ist seitdem Gegenstand eines Processes gewesen, der mit einer Verurtheilung in 250,000 Fr. Schadenersatz zu Gunsten des Erfinders endete und ihn in ungetheilten Wiederbesitz seiner Patente brachte. Nach einem glänzenden Plaidoyer von Cremier erkannte der Pariser Appellhof am 16. Januar 1855 dem Erfinder den vollen Betrag der zur Wahrung seines geistigen Eigenthums stipuliert gewesenem Entschädigungssumme zu und subste damit factisch eine neue juristische Praxis ein, die auch in der Folge für ähnliche Fragen Gesetz bleiben wird. — Dieser exemplarische Rechtspruch hat den für die Heilung der Rheumatischen, Neuralgien u. s. w. so wichtigen Apparat dem Publicum wieder zugänglich gemacht, und man sah ihn bereits auf der Weltausstellung figuriren, woselbst die interessantesten Experimente mit demselben eine Menge von Wissbegierigen an sich zogen. — Die zahlreichen Versuche, die mit der medicinischen Anwendung dieser hydro-electrischen Ketten seither gemacht worden sind, haben die hohe Bedeutung und Tragweite, welche dieser Erfindung in den Werken von Prof. Souillet, Prof. Becquerel, Dr. Duchenne, Dr. Heidenreich und vielen andern physikalischen und medicinischen Autoritäten bezeugt wurden, so wie die dem Erfinder auf der Weltausstellung gewordene Auszeichnung aufs Vollständigste gerechtfertigt. Denn kaum ist die Entdeckung aus schönen, raubfuchtigen Händen gerettet und ihrem Urheber wiedergegeben worden, so sieht man nicht nur medicinische Notabilitäten von Fach, sondern selbst die übrige Elite der Pariser Gesellschaft den Experimenten folgen, die Herr Pulvermacher in seinem Etablissement, Rue Favart 18, zur Befriedigung der Anwesenden ausführt und die beobachteten Thatfachen die Kunde durch die wissenschaftliche Presse machen. Man kann dem Erfinder zu seinen Erfolgen nach mühevollen Jahren um so eher Glück wünschen, als ein bloß dem Namen nach verwandter Gegenstand schon früher in Deutschland nur zu viel unverdientes Aufsehen gemacht hat.

Zulezt!

Von E. Johann.

Bald wird es zwölf, Ihr Brüder, schlagen,
Run still die Gläser abgeßt!
Sylvest' er möchte gerne sagen
Sein Scheidgesprächlein Euch zulezt:
„Mit Leidenschaft habt Ihr im Leben
Ranch' eilen Plan ins Werk griest,
Ihr wolltet red' zur Sonne streben
Und liegt am Boden nun — zulezt —
Ihr Andern habt voll klangem Jagen
Die eig'ne Kraft gering geschätzt,
Ihr bettet, läßt an's Ziel zu jagen,
Und steht nun so als hier — zulezt!
Es kreist die Zeit im Wechselreigen
Und ein Moment ist nur — das Zeit,
Mag's noch so schmeichelnd Dir sich zeigen,
Es fliehet, — das Blut' er kommt zulezt.
Und wär'st Du auch des Kammers Beute,
Dein Aug' von Thränen heiß benetzt,
Verjage nicht, — dem heißen Leide
Kölst' sol'ge Frierzeit zulezt —
Ob auch der Uebermuth — sich bläbend —
Am reichsten Mahl den Schnabel wegt,
Wer weiß, ob er als Bettler, lebend,
Nicht hinter Euch doch steht — zulezt!
Und wie die Dummheit auch vom Segen
Stockfuß' er Nacht salbadernd schwäpft,
Einst wird ihr Gott das Pandur' setzen
Und seine Sonne stet — zulezt!
Lernt nur vom Quell der Liebe trinken,
Sie ist's, die alle Herzen legt,
Sie läßt, wenn Euch die Augen fluten,
Euch lächelnd noch — zu guter Letzt!